

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 89.

Welzheim, Samstag den 13. Juni

1868.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Die „Kreuzzeitung“ ver-
nimmt, der König werde am 25. d. M. der Ein-
weihung des Lutherdenkmals in Worms bei-
wohnen.

Wien, 11. Juni. Die „Wiener Zig.“ pub-
licirt die kaiserliche Sanction des Staatsschulden-
controlgesetzes. Die Creditanstalt veröffentlicht
mittels Kundmachung, daß die Capitalreducirung
auf 40 Millionen mit dem 1. Juli 1869 in Wirk-
samkeit trete.

Wien, 11. Juni. Die „Debatte“ meldet,
das Consulatswesen werde demnächst den Zeit-
anforderungen entsprechend reformirt, und nament-
lich in einer Hand vereinigt werden.

Florenz, 10 Juni. Zwischen Italien und
Spanien ist ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen
worden. — Rente 53. 67 1/2, span. Napoleonsdor
21. 75.

Florenz, 11. Juni. Im Senate werden am
18. d. M. die Debatten über die Finanzgesetze
ihren Anfang nehmen.

Belgrad, 11. Juni. Eine provisorische Re-
gierung ist aus den Ministern Marinovic und
Leschianin und dem Bürger Petrovic gebildet wor-
den. Die Skuptschina ist für den Monat Juli
einberufen. Von den drei Mördern, die Rado-
vanovic heißen (Vater nebst 2 Söhnen) sind zwei,
nämlich der Vater und einer der beiden Söhne,
eingebracht worden. Die Ruhe wurde zwar nicht
gestört, doch dauert die Aufregung noch immer
fort. Es wurde ein Verbot gegen Zusammenrot-
tungen erlassen und das Militär consignirt. —
Der Kriegszustand ist im ganzen Lande procla-
mirt und das Militär auf Kriegsfuß gesetzt. Fer-
ner wurde eine sechsmonatliche Trauer angeord-
net. Die Volkswuth äußerte sich gelegentlich meh-
rerer heute vorgenommenen Verhaftungen. Die
bereits eingeleitete Untersuchung deutet darauf hin,
daß das Verbrechen ein Act persönlicher Rache,
nicht ein politischer Mord sei.

Konstantinopel, 6. Juni. Omer Pascha
erhielt das Comando des ersten Armeecorps. Den
preussischen Instructoren in der türkischen Armee
wurde der Pascha Rang ertheilt.

Rückblick.

Stuttgart, 11. Juni 1868. (Corresp.)
Seit die patriotisch sein sollenden Kriegsgrüchte,
die sich alle 14 Tage wiederholten und stets aus
den „besten Quellen“ stammten, von den fried-
lichen Anzeichen in der Lage Europas weit über-
wogen werden, finden sie auch bei den ängstlicheren
Seelen keinen Glauben mehr und schweigen end-
lich ganz. Die großen Haberauskäufe, die für
Frankreich unstreitig gemacht und die für ein Zei-
chen ernstlicher Kriegsrüstungen ausgegeben wor-
den, finden ihre zwanglose Erklärung in der
Thatsache, daß die Pferde in Frankreich mit dem
Haber nicht gefüttert werden können, der dort
vergangenes Jahr nicht gewachsen ist. Will man
den Pferden ihre natürliche Nahrung reichen, so
bleibt kein anderer Ausweg übrig, als dieselbe
von auswärts zu beziehen. In der tunesischen
Angelegenheit sind Frankreich von Preußen wich-
tige Dienste geleistet worden; die Reise des Prin-
zen Napoleon wird von keiner Seite im Sinne
kriegerischer Verwickelungen gedeutet. Der Chasse-
pot scheint auch noch nicht völlig das vorzügliche
Gewehr zu sein, für das es von der Welt gehal-
ten werden soll. Die französischen Soldaten sol-
len das neue Gewehr nur schwer handhaben ler-
nen. Auch die Finanz-Commission des gesetzgeben-
den Körpers in Frankreich ist der bestimmten
Ueberzeugung, „daß, wie ganz Frankreich, so auch
die Regierung den Frieden will, und daß sie ihn
auch unter den für die Würde und die Ehre eines
großen Landes notwendigen Bedingungen zu er-
halten wissen wird.“

Den erbitterten Tadel gegen die Zinsen-Reduc-
tion, die in Oesterreich beschlossene Thatsache ist,
finden wir in den Frankfurter Blättern ausge-
sprochen. Oesterreich ist in der Lage, rasch han-
deln zu müssen; es kann und will die Besserung
seiner finanziellen Lage nicht von einer von lan-
ger Hand vorzubereitenden Steuer-Reform abhän-
gig machen. Ob der Verlust an Kapital durch
die Sicherung des Rests der Forderung der Gläu-
biger aufgewogen wird, mag die Zukunft zeigen.
In den Vereinigten Staaten von Nordamerika
hat die republikanische Parthei genau das Gegen-
theil von dem Verfahren eingeschlagen, das in
Oesterreich beobachtet worden.

Die Bewegung in der Schweiz, eine direkte
vom Volke ausgehende Gesetzgebung zunächst in
den Cantonen einzuführen, gewinnt an Boden u.
an Ausdehnung. Die ausgegebenen Programme
zeigen, daß der Boden größerer Bebauung bedarf,
als man in einem Bunde annehmen sollte, in
dessen einzelnen Bestandtheilen das Volk seit lange
in unbestrittenem Besitze der Initiative ist.

In Rumänien dauern die Judenverfolgungen
fort, welche wahrzunehmen dem Ministerium Bra-
tiano vielleicht erst dann beschieden sein wird, wenn
es gestürzt ist. Darauf sind die Bemühungen
des österreichischen Generalkonsuls, die von Eng-
land und Frankreich unterstützt werden, gerichtet.

In Bayern hat die Auflösung der Zünfte die
Embleme der bisherigen Zunftverbände: Fahnen,
Standarten, Pokale, Medaillen u. s. w. entbeh-
lich gemacht; sie werden in einem besonderen
Museum gesammelt und aufbewahrt. Von den
120 Feiertagen, die in Bayern gehalten werden,
werden mit Einführung der Gewerbefreiheit wohl
auch etliche entbehrlich und im allgemeinen Mu-
seum der Culturgeschichte aufbewahrt.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Juni. In Friedrichshafen
hat die Bade-Saison und der regere Verkehr der
Touristen schon begonnen; es ist das um einen
vollen Monat früher, als in sonstigen Jahren.
Das Seewasser hat 18 Grad Wärme.

Für die nächstjährige Wanderverammlung
der württembergischen Landwirthe wurde Lud-
wigsburg gewählt; als erster Vorstand wurde
Direktor v. Werner in Hohenheim und Dekonomie-
rath Kamm von Rippenburg bestellt.

Die Eröffnung der hiesigen Pferdebahn findet
definitiv am 25. Juli statt und ist bei maßgeben-
der Stelle bereits die Feststellung der Dienstklei-
dung der Conducteure und Kutscher angeordnet.

Der Chef des Generalstabs, Herr Oberst
v. Suckow, begibt sich heute nach München, um,
wie man vernimmt, im höchsten Auftrag Sr König-
lichen Majestät an Verhandlungen theilzunehmen,
welche gemeinsame militärische Interessen und na-
mentlich diejenigen Angelegenheiten betreffen, deren
Erledigung durch die im vorigen Jahr in Frank-
furt a. M. versammelte Liquidationscommission
nicht möglich gewesen war.

Wir hören, daß die Offiziere einer Artil-
lerieabtheilung, die des 2. Infanterieregiments,
eines Bataillons des 8. und zweier Compagnien
des 3. Infanterieregiments, endlich die des 1. und
2. Jägerbataillons heute die Weisung erhalten
haben, ihre Quartiere zu kündigen, da sie vom Kom-
mendanten Herbst ab — in Folge der Erweiterung
der Garnisonen — neue Stationen zu beziehen
haben werden.

Deutschland.

München, 7. Juni. Der König hat die
Errichtung einer Versorgungsanstalt für hilflos-
dürftige, erwachsene weibliche Beamtenweifen zu
Neuberghausen, wie sie weiland König Max II.

in seinem Testamente angeordnet hat, genehmigt und angeordnet, daß dieselbe mit dem 1. Juli laufenden Jahres ins Leben trete und den Namen „Beamtenreliken-Anstalt Neuberghausen“ führe. Auf Grund der in dem Testamente König Max II. getroffenen Bestimmungen ist dieselbe mit einem Capitale von 255,000 fl. aus dem Rücklasse des Königs Max II. dotirt und ihr das in Neuberghausen erbaute Stiftungsgebäude nebst Zubehör zugewiesen.

Berlin, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden bei der Discussion über die Specialektats, nach längerer Debatte für und gegen, die Einschränkungen der Portofreiheit, sowie die Post- und Telegraphenetats genehmigt. Der Generalpostdirector stellt die lehtim behauptete Erweiterung der Portofreiheit in Abrede. Hierauf folgt die Beratung des Militäretats. Auf die Anfrage Twestens erwidert v. Noon, daß Marine-Ministerium sei kein Departement des Kriegsministeriums. Bezüglich der gestrigen Debatte erwähnt er, es gebe keinen Bundeskriegs- und keinen Bundesmarineminister. Das Bundesheerwesen stehe unter den Lettern des preussischen Kriegswesens. — Die „Provinzial-Correspondenz“ theilt mit: Graf Bismarck begeben sich mit längerem Urlaub auf seine Güter nach Pommern. Der König reist nächste Woche für einige Tage nach Schlesien; weitere Reisepläne sind noch nicht festgestellt. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein erhalten nur eine einzige Regierung, deren Sitz in Kiel ist und welche, nach dem Wunsche des Landtags, sogleich organisiert werden soll. Das Oberpräsidium bleibt in Kiel.

Berlin, 10. Juni. Der Bundesrath nahm in heutiger Sitzung unter dem Voritze des sächsischen Ministers des Auswärtigen, v. Friesen, den Bescheidwurf, betreffend die Schließung und Beschränkung der Spielbanken, an, und beschloß, den Bundeskanzler, zu ersuchen, auf die Sicherung des Privateigenthums zur See in Kriegszeiten durch Schließung von Verträgen, möglichst hinzuwirken, sowie ein Gesetz über das literarische Urheberrecht ausarbeiten zu lassen. Der Bundesrath genehmigt schließlich den Folievertrag des norddeutschen Bundes mit Belgien. — Der „Provinzial-Corr.“ zufolge bildet die Begründung von Provinzialfonds in den übrigen Provinzen nach der Analogie des hannoverschen gegenwärtig einen Gegenstand sorgfältiger Prüfung im Ministerium.

Wiesbaden, 9. Juni. Eine auffallende Erscheinung ist, daß fast kein Tag mehr vergeht, an welchem nicht zwangsweise Mobilienperseigerungen stattfinden, während früher Monate verstrichen, bis eine solche vollzogen wurde. Die Vertreibung der Gerichtskosten und indirecten Steuerrückstände haben größtentheils diese Zwangsmaßregel veranlaßt. Die Preise der Lebensmittel (Brod und Fleisch sind im Sinken, die günstige Witterung und die Aussicht auf eine gute Ernte sind wohl die Ursache des erfreulichen Rückschlages.

Gumbinnen, 7. Juni. Ab und zu wird von hier etwas „Interessantes berichtet. Ist es nicht ein russisches Sensationstelegramm, so doch etwas aus dem Inlande, was auch Sensation macht. So schreibt man jetzt wieder der „Volkszeitung“: „Kirchspiel Kraupischken im Kreise Ragnit, des Reg.-Bezirks Gumbinnen, fungirt ein Lehrer, der die Schlacht bei Königgrätz tapfer mitgekochten hat. Seine Denkmünze auf der Brust und sein angeschossener Daumen beweisen dies zur Genüge. Dieser — ein stets nüchterner Mensch — trank in Gegenwart seines Schulinstructors — des zweiten Pfarrers Girkeu — in einer Privatwohnung ein Schnäpschen und wurde dieserhalb wegen „Selbstüberbung“ und „Mangel an Ehrfurcht gegen seinen Vorgesetzten“ bei der königl. Regierung zu Gumbinnen angeklagt und von dieser zu 5 Thlr. Ordnungsstrafe verurtheilt. In einem

Schreiben an seinen Schulinstructor war er nicht demüthig genug (denn wie bekannt, muß es im Gumbinner Reg.-Bezirk stets „ganz gehorjamst“ heißen), und wurde dafür mit einer neuen Ordnungsstrafe von 5 Thlr. bedacht. Als er sich kurz darauf weigerte, ein Referat in der Weise zu fertigen, wie es ihm vom Pfarrer vorgeschrieben war, bekam er eine neue Auflage von 10 Thaler. Nun glaubte er den Anfang zur Deauth machen zu müssen und nannte die königl. Regierung „meine Herren!“ Und was geschah? Wegen Ehrfurchtsverletzung gegen die königl. Regierung wurden ihm 15 Thaler Ordnungsstrafe auferlegt, in Summa also 35 Thlr. Das wäre beinahe das Gehalt von einem Vierteljahr. Bald darauf wurde auch der Executor z. Eincaßierung u. im Unermögensfalle zur Pfändung abgehandelt. Allein er fand nur 2 Bibeln, 1 Gesangbuch, 1 Krückstock, 1 Rantschu und einige „Traktätchen“, die der Lehrer als sein Eigenthum angab; die übrigen Sachen durften, da sie seiner Frau gehörten, nicht genömmen werden. Und siehe da! ohne weitere Umstände wurden die angegebenen Gegenstände vom Executor verauktionirt, und der Schulmeister blieb ohne Bibel und Gesangbuch. Als er bald nach dieser Affaire zum Bestingen einer Leiche (wie es hier Sitte ist) gerufen wurde, mußte er — so leid es ihm auch that — den Leidtragenden eine abschlägige Antwort geben, weil — ihm der Executor sein Gesangbuch verkauft hatte. So geschah in im Regierungsbezirk Gumbinnen im Jahre des Heils 1868.“

Wien, 11. Juni. Ein Telegramm aus Belgrad, 10. d., meldet: Fürst Michael von Serbien (regiert seit 1860) wurde Nachmittags 5 Uhr auf einer Promenade im Park von 3 Individuen überfallen und mittelst Revolvergeschüssen getödtet. Die Aufregung ist groß.

Ausland.

Italien. Die „Gazetta di Firenze“ vom 6. Juni meldet aus Bologna, daß im Laufe der letzten Nächte in mehreren Städten auf Befehl der Gerichtsbehörden Verhaftungen vorgenommen worden sind. Unter den verhafteten Persönlichkeiten nennt man mehrere, da durch ihre Stellung, ihr Vermögen und ihr Amt bekannt sind. Sie sind eingezogen worden unter Anschuldigung, bei einer ausgedehnten Association zur Verfertigung falscher Banknoten arg compromittirt zu sein. Es wird hinzugefügt, daß in anderen Städten, namentlich in Modena, Mailand, Rimini und Venedig ähnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden sind.

Florenz, 10. Juni. Die Deputirtenkammer nahm 10 Proc. Steueraufschlag auf alle Staatsschuldtitel im Inland wie Ausland an, ausgenommen das Anleihen vom März 1855. Die Kammer verwarf das Amendement des Finanzministers, der die ausländischen Besitzer von Schuldverschreibungen an der Besteuerung ausnehmen wollte.

Brüssel, 9. Juni. Bei den Wahlen ist die Regierung geschlagen worden in Antwerpen und Brügge. Der Verlust ist aber aufgewogen durch den Erfolg in Nivelles, Furnes, Bastogne und Brüssel.

10. Juni. Das Endresultat der belgischen Kammerwahlen ist 73 Liberale, 51 Clerikale.

Kanada. Kanadische Blätter vom 21. Mai bringen sehr alarmirende Gerächte über einen projektierten Einsall von etwa 30,000 Feuern und fordern die Regierung zur Ergreifung von Vorsichtsmaßregel zu Land und zur See auf. Der Angriff werde auf zwei Punkten zwischen Prescott Montreal und an der Niagara-Grenze stattfinden. Die Regierung scheint übrigens für alle Fälle auf ihrer Hut zu sein.

Amerika. Nachrichten aus Rio Janeiro vom 12. Mai melden, daß eine neue Revolution in Bando-Oriental ausgebrochen ist. — Der Kai-

ser von Brasilien hat in seiner Thronrede bei Eröffnung der Kammern erklärt, der Krieg gegen Paraguay werde mit Nachdruck weiter geführt werden. Die kaiserliche Rede kündigt auch nahe bevorstehende Maßregeln für Aufhebung der Sklaverei an.

Afrika. Beim indischen Amte in London sind folgende Depeschen Sir Rob. Napier's eingetroffen: „10. Mai. Theodors Sohn ist ein Kind, sein Leben würden in Abyssinien nicht sicher sein. Ich bitte um Erlaubniß, ihn und seine Mutter, falls sie es wünschen sollten, von Seiten der Regierung nach Bombay bringen und die Erziehung des Kindes dem hochw. Dr. Wilson anvertrauen zu dürfen. Keine Versprechungen sind der Mutter gemacht worden, als eine behagliche Versorgung; sie ist augenblicklich krank, Genesung zweifelhaft.“

— „Lager Hailhullut, 16. Mai. In Fortsetzung meines Telegramms vom 10. bedauere ich mittheilen zu müssen, daß die verwitwete Königin Theodors gestern in meinem Lager starb. Der ihr beigegebene Arzt berichtete, daß der Tod durch eine langwierige Lungenkrankheit verursacht wurde. Wir verschafften ihr alle mögliche Bequemlichkeit und gewährten ihr während der Krankheit jeden Wunsch. Die sterblichen Ueberreste werden heute Morgen in der Kirche von Chelicut beigelegt werden. Eine Escorte unserer Truppen begleitete den Leichenzug bis über unsere Vorposten hinaus. Der Nachtrab der Armee brach gestern von Antalo auf, und steht im Begriffe, nach Dougolo zu marschieren. Alles wohl.“ — „Agerat, 21. Mai. Ich schlage vor, für eintheilen die Madras- und Barmah-Sappure, das 3. und 25. eingeborene Infanterieregiment, das Arbeitercorps und das bengalisch-Culicorps in Zula zurückzulassen. Alle anderen Truppen werden gegen den 1. Juni eingeschifft sein. Der Abmarsch der Truppen geht schnell vor sich. Wasserfluth in Suru-Pass; etwa 6 Eingeborene ertrunken, ebenso einige Maulthiere. Keine Nachricht eingetroffen, daß der Marich der Truppen verzögert worden. Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet.“

— (Ohne Datum). Ihrer Majestät huldreichste Botschaft ist von den Truppen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Obrist Milward reist mit dem Postdampfer am 22. d. ab. Er überbringt Krone, Gewand und Staatsriegel Theodors, in der Hoffnung, daß Jh. Maj. die Königin Victoria huldreichst geruhen werde, sie als einen Tribut achtungsvoller Pflichttreue und ergebener Loyalität von J. M. Armee in Abyssinien.

Guter Rath für Hagelbeschädigte.

Von Direktor Walz in Hohenheim.

(Fortsetzung)

Die Getreidearten.

Dieselben haben vor ihrer Blüthezeit eine viel größere Reproduktionskraft (erholen sich viel mehr), als man gewöhnlich glaubt, und diese ist um so größer, je besser und üppiger der Boden, je fruchtbarer die nach der Hagelbeschädigung folgende Witterung ist. Letzteres ist nicht selten der Fall, denn die Hagelwetter kommen in der Regel zu den wärmsten Zeiten und versehen den Boden gleichzeitig mit Feuchtigkeit, wenn es daher einige Tage nach dem Hagelschlag wieder warm wird, so ist dieß günstig für die Reproduktion (Wiedererzeugung). Je früher der Hagel das Getreide zusammenschlägt, um so eher ist es noch geeignet, neue Sprossen und aus diesen neue Halmen zu treiben, und je kräftiger der Boden ist, um so mehr; je näher die Pflanze aber an der Blüthe ist und je größere Massen sie schon gebildet hat, um so weniger treibt sie bei ihrer Zerrörung Neben sprossen, um so mehr hat sie den Boden schon angegriffen, um so kürzer wird auch die Zeit zu ihrer Ausreifung. Nur bei der Sommergerste kommen auch 8—10 Tage nach der Blüthe noch Neben sprossen zum Vorschein, sie ist

aber auch diejenige Getreideart, welche, wie jeder Landwirth wohl schon oft beobachtet hat, am gernsten Nachsprossen treibt, so bald die Frucht fällt, und dann wachsen die Nachschößlinge zwischen der gefallenen Frucht mager und die Gerste wird, wie man sagt, „zweiwüchsig.“ Gerade aber diese Eigenschaft ist von Seite der Hagelbeschädigten zu benützen. Der Winterroggen treibt auch einige Tage nach der Blüthe noch einzelne wenige Nachschößlinge, wenn er beschädigt wird oder fällt.

In je jüngerem Zustande die Pflanze vom Hagel beschädigt wird, um so raicher entwickeln sich die Seitensprossen und man kann sie, wenn man die Pflanze am Boden genau untersucht, schon nach 2—3—4 Tagen sehen. Läßt man das Getreide, weil es etwa nur halb oder zu $\frac{3}{4}$ verhagelt ist, stehen, so treiben die Seitensprossen, es schießen allmählig Halme und später Aehren daraus hervor, die aber kümmerlich erscheinen und viel später, als die ersten vom Hagel verschmetterten Pflanzen, blühen und reifen, daher eine zweiwüchsigte Frucht geerntet wird, von welcher die leichten und beschädigten Aehren ihre Körner ausfallen lassen und die jüngeren nicht gehörig ausgebildet und ausgereift sind.

Die Erndte ist theils deshalb eine geringe, theils weil ein Theil des Safts der Pflanze in die verstümmelten Halme und Blätter, die erst später allmählig absterben, ohne zu weiteren Ausbildung der Pflanzen beizutragen, überging, während er, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, in die jüngeren Triebe übergegangen wäre, deren Zahl er nicht nur vermehrt, sondern deren Wachstum er auch gefördert hätte. Wird daher die zu solcher Zeit verhagelte Frucht alsbald, wenn man sich überzeugt hat, daß noch zahlreichere Schosse nachkommen, abgemäht, vom Felde gebracht und auf einem anderen Plage zu Futter getrocknet, so geht aller Saft, den die noch vollständigen Wurzeln liefern, in die neuen Sprossen und bildet, je nach der Kraft des Bodens, diese in mehr oder weniger vollkommene Pflanzen aus, die nur um wenige Wochen später geerntet werden können, als es bei der verhagelten Frucht der Fall gewesen wäre.

(Fortf. folgt.)

Unterhaltendes.

Das Portrait.

Novelle von Marie v. Thurnberg.
(Fortsetzung.)

„Undankbare! Du bist verrathen, ich selbst sah, wie Du Dich entwürdigst in den Armen eines Andern! — Nie mehr werde ich Dich umfassen, dessen Ehre und dessen Gefühl Du so unerhört beleidigt! Nun erst verstehe ich Deine Sehnsucht, Dich malen zu lassen; Du hast ihn wohl schon lange geliebt, mich schon lange betrogen, denn in der kurzen Zeit von zw. i Stunden sinkt der Tugendhafte nicht so plötzlich in die Arme des Lasters. Ich werde mit meinem Schmerz in die weite Welt fliehen, Dir aber gebiete ich mein Schloß alsobald zu verlassen und es nie wieder zu betreten. Beiliegende Summe schütze Dich vor Entbehrungen. Die Schlüssel des Hauses hast Du an meinen Hausverwalter abzuliefern, von der Dienerschaft folgt Dir Niemand!“

Ich reiste in einer Stunde ab, ohne selbst zu wissen, wohin. Seit ich sie und das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trug, verstoßen hatte, fühlte ich die Blut etwas gekühlt. Ein zweites Blatt, an meinen Hausverwalter gerichtet, befahl diesem, meine auf unbestimmte Zeit verlassenen Güter bis zu meiner Rückkunft wie sonst

zu verwalten. Ich zog nun durch die Welt, blos von einem Diener gefolgt, und befand mich bald auf offener See. Wenn die Natur in ihrem Zorne tobte, fühlte ich einige Erleichterung, denn ich fand außer mir einige Uebereinstimmung mit meinem Schmerz. Ich ließ mich nach Algier übershippen und fand eine wilde Lust darin, mich allen möglichen Gefahren auszuweihen, aber — o wunderbares Räthsel! Während in meiner Brust die verschiedenartigsten Qualen tobten, indem mich bald die rasende Freude genossener Rache, bald die Schmerzen einer bitteren Reue verzehrten, blieb ich äußerlich gesund und mein kräftiger Körper bestand die unglaublichsten Anstrengungen und Gefahren.

Ein Jahr war vorübergezogen, ohne daß irgend eine Kunde aus der Heimath zu mir gedrungen, ohne daß ich eine Nachricht von meinem Aufenthalt gab; endlich kam mir wieder der Gedanke, zurückzukehren. Die Zeit hatte allmählich die bittere Kränkung, welche ich erlitten, gekühlt — die Rachegeister waren endlich befriedigt und sanftere Gefühle regten sich wieder in meiner Brust. Die Erinnerung an das genossene Glück der Liebe wurde wieder lebendig, und durchzog mit wehmüthiger Lust meine Seele, dunkle Hoffnungen — freudige Ahnungen fingen mit einem Male an, in meiner Brust zu dämmern, deren Eisesrinde endlich zu schmelzen schien, welche sie so lange regungslos erhalten. Je mehr ich mich der Heimath näherte, desto wärmer wurde es in meinem Herzen, ja ich ertappte mich zuweilen bei Gedanken und Wünschen, die ich früher für unmöglich gehalten. — Vielleicht ist sie dennoch wieder zu Dir zurückgekehrt und harret Deiner, liebend und bereuend! — Alsterte in sanften Stunden mein Herz, aber bald wurden so milde und freundliche Gedanken von den Regungen meines beleidigten Gefühls verdrängt, die nur nach und nach wieder auf den Grund meines Herzens zurückkehrten. Auf diese Weise qualvoll erregt, langte ich endlich in der Heimath an. — Ich betrat mein verlassenes Schloß — Alles still und öde! — Die Blicke meiner Diener still und trübe, die Gemächer, in denen ich einst so glücklich gewesen, leer und schweigend, wie das Grab. — Ach! ich wagte es nicht, eine Frage zu thun um sie — die ich verstoßen — ungehört verstoßen! — Dies Letztere war mir bis jetzt nie eingefallen. Ich durchlebte eine qualvolle Nacht; am andern Morgen brachte mir mein Hausverwalter ein und schweigend ein versiegeltes Kästchen. Ich erkannte es als ihr Eigenthum und wunkte ihm, es niederzustellen und mich zu verlassen. — Ich mußte allein sein in dieser Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Sonst und Jetzt.** In Folge einer Reparatur des Blitzableiters am Blasenthurm zu Ravensburg mußte zugleich der auf demselben befindliche Knopf abgenommen werden und fand man darin auch eine Urkunde vom 5. August 1670, welche die damaligen Preise der Lebensmittel enthielt, wie folgt: Der Knopf hat 8 Streichen Korn gehalten und hat damahlen das Malter Korn 3 Gulden goltten, der Schöffel Haber 16 Bagen, das Pfund Schmalz 5 Kreuzer 2 Pfennig, die Maß Wein 4 und 5 Kreuzer. — Diese Urkunde

wurde wieder in dem Knopfe verwahrt und derselben eine entsprechende Urkunde vom 3. Juni 1868 beigelegt.

(Zwei junge Flüchtlinge) Im Anfang dieses Monats wurden in Brünn zwei Knaben im Alter von 9 und 12 Jahren wegen Ausweislosigkeit angehalten und der Behörde vorgeführt. Als sie um ihre Heimath und sonstigen Verhältnisse befragt wurden, gaben sie an, daß sie Johann und Karl Fost heißen, aus Hauskirchen gebürtig seien, zu Otern mit Bewilligung ihrer Eltern ihren Onkel in Ebenthal besuchen wollten, sich aber nach Brünn verirrt hätten. Es wurde deshalb an das Bezirksamt Zistersdorf geschrieben und dasselbe von den Angaben der beiden Knaben in Kenntniß gesetzt; von dort aber kam die Antwort, daß die Angaben erdichtet sein müßten, da dort eine solche Familie nicht bekannt sei. Als den Knaben dieß vorgehalten wurde, blieben sie nicht nur bei ihren Aussagen, sondern fügten um diese glaubwürdig zu machen, sogar die Namen der Nachbarn ihres Vaters, der Ortsgeistlichkeit und Lehrer, sowie die Anzahl der Häuser des Ortes hinzu, als nun dem Bezirksamte Zistersdorf wiederholte davon Mittheilung gemacht wurde, kam dieselbe Antwort zurück, daß Alles unrichtig und erdichtet sei. Bei der abermaligen Vernehmung der Knaben rückten sie endlich mit der Wahrheit heraus und gestanden, daß sie Karl und Johann Weiß heißen, in Pyrawarth (Niederösterreich) ihre Heimath haben und daß sie schon im März in Folge der rohen Behandlung von Seiten ihres Vaters von Hause sich entfernt und seitdem sich herumgetrieben halten, mit dem Entschlusse, nicht mehr in das elterliche Haus zurückzukehren. Als man sich sofort an das Bezirksamt Pyrawarth wendete, wurden von diesem die Angaben der Knaben bestätigt. Aber das Bessere kommt nach. Als die Knaben verschwunden waren, tauchte das Gerücht auf, daß der Vater, der als ein roher, gewalthätiger Mensch bekannt war, seine beiden Kinder ermordet habe. Dieses Gerücht gewann so an Consistenz und Wahrscheinlichkeit, daß sich das Untersuchungsgericht wegen veranlaßt fühlte, den Vater wegen angeblicher Ermordung seiner Söhne in Untersuchung zu ziehen.

Anekdoten.

† (Alte Liebe rostet nicht.) Frau: „Du mußt Du jetzt alle Tag an Rausch hab'n, Du Hauptkump, Du?“ — Mann: „Siehst, des thu' ich rein nur weg'n Deiner, denn bald ich an Rausch hab', nacha seh' ich Dich doppelt!“

† (Neue Methode.) „Was macht denn Ihr da, Jörge?“ — „Ich hab' mich g'henkt, mir ich mei Leba verlost'!“ — „Ja, aber so henkt mer sich net, do macht mer den Strick um den Hals 'rum.“ — „Ja, das hab' ich au scho probirt, aber da kann ich nimmer schnaufa!“

† (Die Gansleberpastete.) „Aber, mein Herr, das finde ich doch wirklich sehr stark, heute Früh kamen Sie zu mir, pumpten mich um 10 fl. an und jetzt sitzen Sie hier im Cafe und essen ganz gemüthlich eine Gansleberpastete!“ — „Erlauben Sie mir, wenn ich kein Geld habe, so kann ich natürlich keine Gansleberpastete essen, und habe ich Geld, dann soll ich keine essen; jetzt sagen Sie mir, wann soll ich zu einer Gansleberpastete kommen?“

Auflösung des Räthfels in Nr. 86:
Fingerhut.

Logogryph.

Ein Zeichen weg von dem, was alle Damen sind,
Und leider wünscht man's oft vom Pfarrer recht geschwind.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Welzheim.

Wähler-Listen

zur Wahl der Landtags-Abgeordneten (auf satinirtes Papier gedruckt) sind zu 20 fr. per Buch vorrätzig und empfiehlt dieselben den Herren Ortsvorstehern zu gest. Abnahme
C. L. Unterzuber.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Freitag den 19. I. Mts. in den Waldtheilen Geigelsberg, Geisgurgel, Burgsteig, Hofnerschlag, Himmelreich etc.

1 Eiche mit 17 C', 40 tannene Sägblocke, 20 ditto Baustämme, 1 1/2 Kl. buchenes, 5 1/2 Kl. tannenes Brennholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 7 Uhr beim Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 10 Uhr in Rudersberg im Gasthaus zum Lamm.

Schorndorf den 9. Juni 1868.

Königliches Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Blüderhausen.

Holz-Verkauf.

Samstag den 20. I. Mts. in den Waldtheilen Hintere Saalen, Vordere Saalen, Sandbühl:

8 Eichen mit 896 C', 1 Eibe mit 20 C', 12 1/2 Klfr. meist tannenes Brennholz, 2100 Reissach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr beim Algenhof unweit Unterurbach.

Schorndorf den 10. Juni 1868.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Für das hiesige Bezirks-Krankenhaus wird abgelegte alte reine Leinwand und Charpie, dem Gewicht nach, zu kaufen gesucht von der

Amtspflege Welzheim.

Oberkirch bei Lorch.



Es sind bis Jacobi 1200 fl. Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Michael Müller.

Gänshof.

Gras, Alee (Heu, Dehnd, Afergras) kann gepachtet werden. Absuhrweg gut.

Holzmacher Hörsch.

Welzheim.

Tuche und Buckskins

empfehl

in hübscher Auswahl und billigen Preisen

Wilhelm Lohß.

Auswanderungs-Gelegenheiten

mit

Dampf- und Segel-Schiffen

über

Havre, Bremen, Hamburg & Antwerpen



vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu. Frühzeitiges Accordiren ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe heuer wieder schnell besetzt werden.

Abfahrten mit Dampf-Schiffen

ab Bremen: 30. Mai, 6. 10. 13. 20. 27. Juni, 4. Juli etc.

ab Hamburg: 27. Mai, 3. 10. 17. 24. Juni, 1. 8. 15. Juli etc.

ab Havre: 19. 26. Mai und 2. Juni etc.

Abfahrten mit Segel-Schiffen

ab Havre in der Regel 3 Mal monatlich,

ab Bremen am 1. und 15. jeden Monats.

Der Bezirks-Agent:

Heinr. Chr. Bilfinger.

Rechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seitz
in Welzheim.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen, welcher die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet bei annehmbaren Bedingungen sogleich eine Stelle.

Das Nähere die Redaktion d. Bl.

Knecht-Gesuch.

Ein Knecht, der das Wald-Fuhrwerk gut versteht und ordentlich ist, findet bei 2 fl. Lohn und guter Behandlung eine bleibende Stelle bei

Sägmüller Mayer
in Klein-Eislingen.

Dienst-Gesuch.

Ein gefesttes und geordnetes Frauenzimmer, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und auch in Feldgeschäften erfahren ist, sucht zum sofortigen Eintritt einen Platz.

Weitere Auskunft gibt

die Redaktion d. Bl.

Briefkasten.

Sirach 25, 18 bis 30.